

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Der Große Bauernkrieg**

**Brandt, Otto H.**

**Jena, 1925**

Von bäuerlichem Aufwand

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

lasset euch zu Herzen gehen all groß Unrecht, während es ist an der  
Zeit, ehe es Gott schwer rächt.

### Von bäurischem Aufwand

Die Bauern einfältig waren,  
Neulich, in kurzvergangnen Jahren,  
Gerechtigkeit was bei den Bauern.  
Da sie floh aus den Städt und Mauern,  
Wollt sie in strohern Hüttlein sein,  
Eh denn die Bauern tranken Wein,  
Den sie auch jetzt wohl können dulden.  
Sie stecken sich in große Schulden;  
Wiewohl ihnen Korn und Wein gilt viel,  
Nehmen sie doch auf Borg und Ziel,  
Und sie bezahlen nit beizeiten.  
Man muß sie bannen und verläuten.  
Ihnen paßt der Zwillich nit wie eh',  
Die Bauern wollen keine Toppn meh',  
Es muß sein Ländsch und Mechelsch Kleid  
Und ganz zerhacket und zerspreizt  
Mit Sarben, wild über wild,  
Und auf dem Armel eines Gauches Bild.  
Das Stadtvolk jetzt von Bauern lernt,  
Wie es in Bosheit wird gemehrt.  
All Beschiß jetzt von den Bauern kummt.  
All Tag han sie 'nen neuen Sund.  
Kein Einfalt ist mehr in der Welt,  
Die Bauern stecken ganz voll Geld.  
Korn und Wein halten sie zurück  
Und andres, daß sie werden reich,  
Und machen selbst sich eine Dürr,  
Bis daß der Donner kommt herfür  
Und dann verbrennt Korn und Scheuer.  
Desgleichen in unsern Zeiten auch  
Ist aufgestanden mancher Gauch.  
Wer vordem Bürger, Kaufmann was,  
Will edel sein und Rittergenos.  
Der Edelmann will Freiherr sein,  
Der Graf, daß er gefürstet sei,  
Der Fürst des Königs Kron begehrt.  
Viel werden Ritter, die kein Schwert  
Tun brauchen zur Gerechtigkeit.

Die Bauern tragen Seidenkleid  
 Und gulbne Ketten auf dem Leib.  
 Es kommt daher des Bürgers Weib  
 Viel stolzer, als eine Gräfin tut.  
 Wo jetzt Geld ist, da ist Hochmut.  
 Was eine Gans von der andern sieht,  
 Darauf sie ohn Unterlaß erpicht.  
 Das muß man han, es tut sonst weh,  
 Der Adel hat keinen Vorteil meh'.  
 Man sieht eines Handwerksmannes Weib,  
 Die Besseres trägt auf dem Leib  
 An Rock, Ring, Mantel, Borden schmal,  
 Als sie im Haus hat überall.  
 Dadurch verdirbt manch Biedermann,  
 Der mit dem Weib muß betteln gan,  
 Im Winter trinken aus einem Krug,  
 Daß er seinem Weib mög tun genug.  
 Wenn sie heut hat all, was sie verlangt,  
 Gar bald es bei dem Trödler hangt.  
 Wer Frauen Lust will hängen nach,  
 Den friert gar bald, und er ruft schoch.  
 In allen Landen ist groß Schand,  
 Keinem genüget mehr sein Stand.  
 Niemand denkt, wer seine Ahnen waren.  
 Des ist die Welt jetzt ganz voll davon.

Euchfer spricht

### Bäuerliches Leben

**N**un schweigt! Ich will euch wissen lan,  
 Um wen ich euch hergeladen han.  
 Es hat sich eine neue Schande  
 Erhoben in dem Lande,  
 Darin mir wird das Schaffen frommen.  
 Es ist neulich aufgekommen,  
 Wie ich euch jetzt will sagen:  
 Die Bauern wollen nit ertragen,  
 Daß die Ritter und ihre Kind  
 Anders denn sie gekleidet sind.  
 Die nehmen gar sehr ab  
 An Tugenden alle Tag.  
 Die Bauerschaft hoch steigt  
 Und Ritterschaft niederneiget,  
 Wie ihr jezund habt erfahren.